

# Austausch, Input, Spaß – das Jugendforum für Sicherheitspolitik

**Robert Schoder**

**Drei Tage Sicherheitspolitik, fünf Workshops, fünf Panel-Diskussionen, 100 Teilnehmer und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm in Berlin. Das ist das Rezept für ein erfolgreiches Jugendforum für Sicherheitspolitik.**

**J**unge Menschen aus ganz Deutschland kommen zusammen, um mehr über Sicherheitspolitik zu erfahren. Referenten aus Journalismus, Diplomatie und Militär berichten in der „Townhall“ von Ihrer Arbeit und sicherheitspolitischen Entwicklungen. Im Zentrum stehen allerdings die Fragen der Teilnehmer. In Workshops, Kombinationen aus Fachvorträgen und vorbereiteten Gruppendiskussionen setzen sich die Teilnehmer intensiv mit Themenfeldern auseinander. Die Palette reicht hier von „Hybride Bedrohungen: Desinformationskampagnen“ bis „Sicherung der Handelswege“ und „Resilienz: Zukunftssichere Nahrungsmittelproduktion“.

Das kommt an. Teilnehmerin Simone berichtet. „Ich habe ganz viel gelernt und rausgefunden, was mit Sicherheitspolitik verknüpft ist – Zusammenhänge, die ich bisher noch nicht gesehen habe. Ich habe mit ganz vielen gesprochen und weiß jetzt viel, worüber ich noch weiter nachdenken kann.“

Diese Begeisterung sehen auch die Referenten. Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes Oberstleutnant i. G. Marcel Bohnert schildert seine Eindrücke so: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind extrem motiviert, haben auch zu später Stunde noch ganz tolle Fragen gestellt, die mich wirklich überrascht haben, und ich freue mich, dass unsere Jugend sich so für diese Themen interessiert.“

Nach dem abschließenden Besuch im Deutschen Bundestag, bei der Wehrbeauftragten Eva Högl, ist dann klar: Auch das zweite von der Gesellschaft für Sicherheitspolitik durchgeführte Jugendforum für Sicherheitspolitik ist ein voller Erfolg. ■

Fotos: Robert Schoder



**OTL i.G. Marcel Bohnert steht bei seinem Thema: „Wer kämpft für Deutschland“ im Austausch mit den Teilnehmern**



**Kriegsreporter Steffen Schwarzkopf kommt gerade aus der Ukraine., für Fragen nimmt er sich, wie andere Referenten auch, nach dem Vortrag Zeit**

# Frieden sichern – Freiheit bewahren – Wehrhafte Demokratie stärken

## 70 Jahre Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V. (GSP)

**Peter E. Uhde**

Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland gab es seit 1951 Vorbereitungen und Bemühungen zur Etablierung einer „Wehrkunde“-Gesellschaft. Diese wurde am 5. Januar 1952 in München mit dem Namen „Gesellschaft für Wehrkunde e.V. (GfW)“ gegründet. Einer der Gründungsmitglieder war Ewald Heinrich von Kleist-Schmenzin, ehemaliger Offizier, Beteiligter am 20. Juli 1944 und später Gründer der Münchner Sicherheitskonferenz. Als letzter aus dem Gründerkreis ist er am 8. März 2013 verstorben. Schon im Februar 1952 erschien die 1. Ausgabe der „Mitteilungen der Gesellschaft für Wehrkunde“. Ab der Nr. 12 als Zeitschrift „Wehrkunde“.

### Träger sind die Sektionen

Um Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, schloss die Gesellschaft im Januar 1953 einen Vertrag mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Nach Gründung der Bundeswehr am 12. November 1955, traten zahlreiche Mitglieder in die neuen Streitkräfte ein. Die erste „Unabhängige Hochschulgruppe für Wehrkunde“ etablierte sich 1959 in München. Es folgten weitere, ihre Selbstauflösung erfolgte Ende 1968. Mitte der 60er Jahre gab es 170 Sektionen. Diese waren und sind auch heute Träger der Informationsarbeit. 1965 wurde eine neue Satzung beschlossen. Die Anerkennung der Gesellschaft als juristische und gemeinnützige Person erfolgte am 18. Juli 1969. Ab der Juliausgabe 1976 erschien die „Wehrkunde“ mit dem Titel „Europäische Wehrkunde“. Nach 25 Jahren wurde 1977 in einer Festschrift, Titel: „Eine kritische Würdigung“, auf das erste Vierteljahrhundert zurückgeblickt. Eine Anfang 1982 geschlossene Vereinbarung mit dem Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr, intensivierte die Zusammenarbeit. Im Herbst 1983 wurde die Geschäftsstelle von München nach Bonn verlegt.

### Namensänderung 1990

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 beschloss die Bundesversammlung in Koblenz, unter Beibehaltung des Kürzels GfW, die Namensänderung in „Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V.“. Für die Mitgliedergewinnung und Gründung von Sektionen in den fünf neuen Bundesländern wurde ein „Sonderbeauftragter Ost“ eingesetzt. Der Entwicklung des Internets folgend, nutzte die GfW ab 1999 dieses Medium. Auf der Bundesversammlung im Januar 2001 wählten die Delegierten mit Claire Marienfeld-Czasla erstmals eine Frau als Präsidentin.

### Effektive Kooperationen

2008 erfolgte eine Zielvereinbarung mit der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik. Um Mittel und Ressourcen besser einzusetzen, wurde mit dem Deutschen Bundeswehrverband e. V. 2009 eine nachhaltige Zusammenarbeit beschlossen. Das geschah im gleichen Jahr auch mit der Clausewitz-Gesellschaft e. V. Im März 2010 wählte die Bundesversammlung Ulrike Merten zur Präsidentin. Im Jahr darauf gab es eine Neufassung der Satzung, die Änderung der Geschäftsordnung und ein neues Corporate Design. Ein Kooperationsabkommen mit den Jugendoffizieren der Bundeswehr brachte Synergieeffekte in der sicherheitspolitischen Information in den Schulen. Das 60-jährige Bestehen wurde am 27. März 2012 in den Räumen der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin gefeiert. Festredner war der Bundesminister der Verteidigung Thomas de Maizière.

### Bildung „Junge GSP“ (JGSP)

Die Bundesversammlung beschloss im April 2014 die Namensänderung in „Gesellschaft für Sicherheitspolitik“ e. V. (GSP).

Damit einher ging die Anpassung des Corporate Design an das neue GSP-Logo. Die Akzeptanz als Bildungsinstitution in der politischen Community und der Zivilgesellschaft stieg deutlich. Im Januar 2019 erschien das Buch „Sicherheitspolitik verstehen“ der GSP-Autoren Kersten Lahl und Johannes Varwick. Bei der Bundesvorstandssitzung am 5./6. November 2019 wurde eine „Erklärung zum Umgang mit Extremismus“ verabschiedet. Die Bildung einer „Jungen GSP“ (JGSP) und die Einsetzung eines „Beauftragten für die Kooperation mit Schulen“ sollen helfen, sicherheitspolitisches Interesse in der jungen Generation zu intensivieren. Die Corona-Pandemie führte zum Rückgang der Präsenzveranstaltungen, dafür wurde auf hybride oder visuelle Veranstaltungen umgestellt. Seit dem 6. Mai ist Dr. Hans-Peter Bartels, ehemaliger Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages, Präsident der GSP.

### Auf dem Weg in die Zukunft

Im 70sten Jahr ihres Bestehens ist die GSP eine in der Öffentlichkeit und im parlamentarischen Raum deutlich wahrgenommene zivilgesellschaftliche Vereinigung. Ehrenamtlich tätige Bürger aller Altersgruppen engagieren sich. Durch sicherheitspolitische Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland einen Beitrag zur wehrhaften Demokratie zu leisten, für den europäischen Einigungsgedanken und den transatlantischen Dialog einzutreten, hat sich bewährt. Die Homepage mit relevanten Informationen, Blogs, Sicherheitsdialogen, Beiträgen in Fachpublikationen, die Sozialen Medien und das Engagement in den Sektionen sind Merkmal sicherheitspolitischer Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. ■

**Weitere Fakten über die GSP sind auf der Homepage:**

[Wir über uns](#) [Geschichte](#)  
[Chronologie](#) zu finden.

